

es wurde aus dem hinterlassenen Manuskript des im J. 1934 an den Folgen seiner Kriegsverletzungen gestorbenen Verf.s herausgegeben an sich: an einigen Stellen bricht der Text ab, an anderen fehlen die Anmerkungen; nicht selten stößt man auf Widersprüche. Die Herausgeber haben sich darauf beschränkt, dort, wo es nötig war, diesen Zustand des Manuskriptes anzudeuten; sachliche Änderungen oder Ergänzungen haben sie nicht vorgenommen. Diese peinlich genaue Beobachtung der durch Pietät und wissenschaftliche Wahrhaftigkeit gebotenen Pflichten¹⁾ unterstreicht noch den Charakter des Werkes als eines unvollendet gebliebenen Unternehmens, der sonst vielleicht nicht so aufgefallen wäre; um so stärker tritt dafür die Leistung des Verstorbenen hervor. Sie muß neben die entsprechenden Arbeiten Poupardins über die Provence und Burgund gestellt werden und schließt so die bisher in der Erforschung der südfranzösischen Geschichte klaffende Lücke. Was vorliegt, ist freilich vorzugsweise die politische Geschichte Aquitaniens, die in zwei von den Herausgebern nachträglich vereinigten Teilen (I: Das karolingische Königreich Aquitanien. II: Das Lehns-herzogtum A. von den Anfängen bis zur Festigung der Herrschaft des Hauses Poitou) abgehandelt wird. Sie hat auch für den deutschen Historiker, dank der - von A. stets herausgestellten - engen Verflechtung mit dem Gang der europäischen Politik, großes Interesse, und zwar nicht nur für die karolingische Periode, sondern auch noch in der Zeit der Ottonen. Dabei fördert die auf kritischer Durcharbeitung aller in Frage kommenden Quellen und Literatur (der einschlägigen deutschen hätte man etwas mehr Beachtung gewünscht!) aufgebaute Betrachtung vom aquitanischen Standpunkt aus manche neue, wertvolle Beobachtung zutage. Der noch vor wenigen Jahren von deutscher Seite ausgesprochenen Meinung, daß A. in den Händeln Ludwigs d. Sr. und seiner Söhne eigentlich nur die Rolle des Objektes gespielt habe (vgl. H. Zatschek: *MÖG.* 49, 1935, 185 ff.), steht z. B. die von A. mit guten Gründen entwickelte Ansicht von der politischen Aktivität Pipins I., die zeitweise überhaupt die Führung in der Auseinandersetzung übernahm, völlig entgegen (lediglich in der Beurteilung der letzten Jahre Pipins stimmen beide überein); die Bedeutung ferner, die A. für die auf das lotharingische Erbe ausgerichtete Politik Ludwigs d. D. und die entsprechende Politik Karls d. K. gehabt hat, können wir jetzt in vollem Umfang erkennen; das gleiche dürfte schließlich auch von

¹⁾ Unseres Erachtens sind die Herausgeber darin freilich etwas zu weit gegangen: die Vollendung der zahlreichen Verweise, in denen lediglich die Band- oder Seitenzahl eines zitierten Werkes fehlt, hätte gewiß nicht gegen die Absichten des Verf.s verstoßen und dem Leser die nun notwendige Sucharbeit erspart.